

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 252.

Sonntag den 9. September.

1866.

## Bekanntmachung.

In den Tagen des 5., 6. und 7. September c. sind 112 Cholera-Todesfälle in der Stadt angemeldet worden, und zwar 41 am 5., 42 am 6. und 29 am 7. September.

Hiervon kommen 15 auf das erste Cholera-Lazareth im Jacobshospitale, 24 auf das zweite Cholera-Lazareth an der Turnerstraße und 73 auf Privathäuser.

Die Zahl der in ärztlicher Behandlung verbliebenen Cholera-kranken belief sich am heutigen Morgen im ersten Lazareth auf 112, im zweiten Lazareth auf 67. — Leipzig, den 8. September 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. E. Stephani. S.

## Bekanntmachung.

Das Feilhalten an Straßen und Plätzen bei Gelegenheit des Tauchaer Jahrmarkts ist ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubnis bei Strafe verboten.

Leipzig, am 6. September 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. E. Stephani. S.

## Verbot und Warnung.

In Bezug auf den bevorstehenden Tauchaer Jahrmarkt wird vor allem unbefugtes Feilhalten und Hausiren, sowie vor ungebührlichem Lärmen und Schreien in den an der Leipzig-Tauchaer Chaussee gelegenen Ortschaften des unterzeichneten Gerichtsamts gewarnt mit dem Bedeuten, daß Zuwiderhandelnde sich strenger Einschreitung und Bestrafung zu gewärtigen haben.

Königliches Gerichtsamt L.  
In Stellvertretung Schilling, Assessor.

## Bekanntmachung.

Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft bringt hierdurch wiederholt in Erinnerung, daß jeder Wagen ohne Unterschied der Bespannung entgegenkommenden Wagen rechts auszuweichen hat.

Zu Vermeidung fortwährenden Ausweichens empfiehlt es sich, stets auf der rechten Seite des Wegs sich zu halten.

Die Aufsichtsorgane sind zu strenger Vigilanz angewiesen worden.

Leipzig, den 6. September 1866.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Dr. Plagmann.

## Unsere Wasserleitung.

In diesem Jahre haben nicht bloß die thatkräftigen und durch nichts zu entmuthigenden Engländer nach vielen mißlungenen Versuchen die Legung des transatlantischen Kabels glücklich vollbracht und damit den weiten Ocean besiegt; auch unsere Stadt hat nach langjährigen Mühen und Anstrengungen einen zweifachen Sieg über das mächtige Element des Wassers errungen. — Einmal ist dasselbe als gefährlicher Feind durch die Wasserregulirung von unsern Fluren abgehalten und in geordnete Bahnen gewiesen worden, das andere Mal ward es als wohlthätiges Element durch die Wasserleitung aus den Tiefen der Erde geholt und allen Bewohnern der Stadt zugänglich gemacht. Mit Recht bezeichnete dies der Rath als das schönste Neujahrsgeheimnis, welches die Stadt sich selbst gegeben hat, denn unberechenbar sind die Segnungen, welche den Bewohnern zufließen werden, wenn erst der Gebrauch der Wasserleitung der allgemeinste geworden sein wird. — Wie einer unserer populärsten Schriftsteller den Organismus des menschlichen Herzens mit einer Wasserleitung vergleicht, die freilich viel vollkommener ist als Menschen sie je herstellen könnten, weil jenes das Lebenselement nicht nur nach allen Theilen des menschlichen Körpers hinführt, sondern dasselbe auch, nachdem es gebraucht und verdorben, wieder zurückholt, reinigt und zu neuem Gebrauche geschickt macht — so möchten wir umgekehrt die Wasserleitung das physische Herz der Stadt nennen, mindestens dürfen wir sie ohne Widerspruch zu den wichtigsten Organen zählen, von denen das Wohlbestehen der Einwohnerschaft sehr wesentlich abhängt. Wie nun Theile des menschlichen Körpers erkranken, wenn der Zufluß des Blutes zu ihnen erschwert ist und darunter das Gesamtwohlbestehen mehr oder minder leidet, so kann auch die Wasserleitung ihren wohlthätigen Einfluß nur dann in vollem Maße geltend machen, wenn sie nicht nur nach allen Straßen und Plätzen, sondern auch in alle Häuser und Wohnungen ihr Leben und Gesundheit förderndes Product senden kann. Leider müssen wir bekennen, daß noch viel geschehen muß, um den Gebrauch unserer Wasserleitung zu einem so allgemeinen zu machen, wie wir es als erforderlich oder doch als wünschenswerth zu bezeichnen. Von den 3000 Häusern der Stadt haben sich bis Ende vorigen Monats erst 660 zur

Entnahme von Wasser angemeldet, davon sind 631 in der Anbohrung vollendet und 576 mit Wasser versehen. Bezeichnen wir diese Zahl als eine unzureichende, so wird unser Bedauern noch größer, wenn wir sehen, daß von 497 Grundstücken, welche bis zu obigem Termine tarificirt waren und zusammen 12148 bewohnte Räume, 2366 Küchen und 81 Badezimmer enthalten, fast ein Drittel, nämlich 3594 Räume und 676 Küchen, nur Ständerleitung besitzt und somit eines der größten Vortheile entbehrt, welche uns durch die Wasserleitung geschafft werden. Es ist zwar anzunehmen, daß in einigen Häusern es schwierig oder ganz unthunlich war, das Wasser in die einzelnen Wohnungen zu leiten, allein in den meisten Fällen ist es entweder Unkenntniß oder Mißachtung der zu erreichenden Vortheile, oder übel angewendete Sparsamkeit, welche einen Ständer im Hofe der Etagenleitung vorziehen ließ.

Diese nämlich Ursachen sind es aber auch, welche überhaupt der allgemeinen Einführung der Wasserleitung hindernd entgegenstehen, und wir hoffen nichts Unlöbliches zu thun, wenn wir in Nachstehendem versuchen wollen, einmal die Vortheile der Wasserleitung überhaupt, und diejenigen der Etagenleitung insbesondere den Bewohnern unserer Stadt wiederholt vorzuführen, so wie die dagegen erhobenen Einwände zurückzuweisen, dann aber auch Mittel und Wege zu bezeichnen, wie unter Beihilfe der Behörden unsere herrliche Wasserleitung ein Gemeingut Aller werden kann.

Unter den nicht oft genug zu rühmenden Vorzügen unserer Wasserleitung steht obenan, daß sie uns ein Wasser liefert, welches zum Trinken, Kochen, Waschen und allen gewerblichen Zwecken gleich gut verwendbar ist. — Es giebt allerdings noch Leute, welche meinen, daß sie dieses Wasser nicht trinken können, und welche deshalb sich neben der Wasserleitung noch des Brunnenwassers bedienen; allein sie haben dafür keinen andern Grund als den, daß sie an das harte Brunnenwasser gewöhnt sind und deshalb das weiche Quellwasser der Wasserleitung weniger zusagend finden. Wer bedenkt, daß die meisten Straßenbrunnen neben nicht immer ganz dichten Schleusen liegen und die Hausbrunnen sich alle in größerer und geringerer Nähe der Gruben befinden, der wird den Behauptungen der Aerzte wohl Glauben schenken, welche das Wasser unserer meisten Brunnen als verdorben und gesundheitsgefährlich erklären. Mit Recht empfiehlt der